

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

27.5.1871 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. Mai.

N. 132.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 24. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Oberleutnant-Inspcctor Friedrich Gert in Nassau und den Zahlmeister Friedrich Zähler vom 3. Infanterie-Regiment auf ihr unterthänigstes Ansuchen in Rubestand zu versetzen;

den Zahlmeister Heinrich Verberich vom Festungs-Artillerie-Bataillon zum Feld-Artillerie-Regiment, den Zahlmeister Christian Rist von der Pionnier-Abtheilung zum Festungs-Artillerie-Bataillon zu versetzen; den Rechnungsrath Gustav Leiff, Zahlmeister beim Feld-Artillerie-Regiment zum Oberleutnant-Inspcctor in Nassau;

den Sergeanten Georg Kärcher vom Festungs-Artillerie-Bataillon, z. B. Feld-Zahlmeister beim Sanitäts-Detachement, zum Zahlmeister bei der Pionnier-Abtheilung, den Sergeanten Ludwig Verberich vom (1.) Leib-Dragoner-Regiment, z. B. Feld-Zahlmeister in diesem Regiment, zum Zahlmeister bei der Unteroffizierschule in Ettlingen und

den Sergeanten Friedrich Martini vom Feld-Artillerie-Regiment, z. B. Feld-Zahlmeister bei der Bäckerei-Kolonie, zum Zahlmeister beim 3. Infanterie-Regiment zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. d. M. unädigst geruht, den Referendar Freiherrn Emil Stockhorner von Starck in Karlsruhe zum Amtsrichter in Eberbach zu ernennen.

Widrt-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Versailles, 25. Mai, Vormitt. Wie man versichert, wäre General Vinoy zum Gouverneur von Paris ernannt. Die Verhörungen, welche verschiedene Viertel von Paris erlitten haben, sind beträchtlich. Viele Häuser sind arg beschädigt oder verbrannt. Man hofft noch die Kannonade des Louvre zu retten. Feuerwehrmannschaften aus der Provinz sind telegraphisch nach Paris beordert.

† St. Denis, 25. Mai, 11 Uhr 30 Min. Vormittags. Folgende Depesche Thiers' an die Unterpräfecten ist hier eingetroffen: „Wir sind Herren von Paris, mit Ausnahme eines kleinen Theils. Die Tuilerien sind in Asche gelegt. Der Louvre ist gerettet. Das Finanzministerium, mehrere Palläste am Quai d'Orsay sind angezündet. Wir haben 12,000 Gefangene gemacht. Der Boden von Paris ist mit Blut und Leichen bedeckt. Dies entsetzliche Schauspiel wird eine Lehre sein. Dank der Weisheit der Generale haben wir nur geringe Verluste.“

† Brüssel, 25. Mai. Sitzung der Repräsentantenkammer. Minister Anethan erklärt in Beantwortung einer Interpellation Dumortier's bezüglich der Ereignisse in Paris, die Regierung sei vollständig berechtigt, die elenden Anstifter der in Paris begangenen Greuelthaten an der Grenze festzunehmen zu lassen. Er könne die Männer nicht als politisch Flüchtlinge ansehen, welche sich mit Verbrechen behudelt hätten, welche Sühnung verdienen. Die Regierung werde mit Festigkeit handeln.

† Bukarest, 25. Mai. Die Kammer sind durch förmliches Dekret zum 4. Juli einberufen.

† Athen, 23. Mai. Die Kammer beschloß mit 92 gegen 51 Stimmen, der Wittve Roy's eine Entschädigung von 10,000 Pf. St. zu zahlen.

† Washington, 25. Mai. Der Senat genehmigte gestern Abend den Vertrag mit England mit 50 gegen 12 Stimmen und lehnte alle Amendements mit großer Majorität ab.

Der französische Bürgerkrieg.

* Paris, 22. Mai. Der Korrespondent der „Times“ schildert seine Erlebnisse am Tag des Eindringens der Versailleser Truppen in Nordwesten. Er schreibt u. A.:

Nach einem vergeblichen Versuche, ein Telegramm abzuschicken, fuhr ich mit meinem Freunde die Rue Lafayette hinunter, um zu sehen, was es gebe; gerade ehe wir an die Chaussee d'Antin kamen, sagte man uns, daß die Bomben auf dem Vendomeplatz in großer Anzahl fielen und daß eine auf dem Börsenplatze krept sei. Als wir bei der neuen Oper um die Ecke bogen, fanden wir, daß dies keine Uebertreibung war. Wir waren noch nicht auf dem Opernplatze, als wir zwei Schrapnels hoch in der Luft über dem Vendomeplatz platzen sahen. Kaum war der weiße Rauch derselben verschwunden, als eine

andere Bombe in ein Haus des Opernplatzes fiel. Wir konnten offenbar nicht die Rue de la Boir hinunter fahren, deshalb gingen wir die Boulevardseite hinan, um zu sehen, wie es im Mittelpunkte der Stadt aussehe. Die Boulevards waren gänzlich verdet, von Barricaden war nichts zu sehen, aber die Leute standen in ihren Häusern, plauderten leise mit einander und waren augenscheinlich voller Besorgnis. Wir verfolgten unsern Weg die Rue de Richelieu hinab, und waren noch keine 100 Ellen weit in derselben gekommen, als über derselben eine Bombe platzte. Als wir an das Theatre francais kamen, sahen wir, wie Jedermann vorwärts an den Arkaden der Rue de Rivoli um die Ecke lagte; kein Wunder, denn unablässig fielen und platzen die Bomben in der Rue de St. Honoré. Wir gingen gleichfalls unter die Arkaden, und eben, als ich um die Ecke sah, krepte eine Bombe eben auf der Barricade am Ende der Rue de Rivoli, der stärksten von allen Barricaden, welche die Insurgenten errichtet haben. Eine zweite folgte nach, aber sie war schlecht geziel, und platzte etwa 100 Ellen von dem Punkte, wo wir standen. Die erwähnte Barricade war sehr schwach bemant, und die paar Männer hinter derselben schienen keineswegs entschlossen, ihren gefährlichen Posten bis auf's äußerste zu verteidigen. Aber dicht bei uns in der Rue de Rivoli waren zahlreiche Nationalgardien damit beschäftigt, eine neue Barricade aufzuführen. Aus den Fenstern der Kaserne im Louvre wurden Matrasen, Koffschiffen, Stühle und Tische hinunter auf die Straße geworfen, um beim Barricadenbau verwendet zu werden. Mehrere Droschken und ein Omnibus waren umgeworfen worden, um den Kern der Barricade zu bilden; in und auf dieselben wurden nun die Matrasen und Kisten in Gemeinschaft mit Mauersteinen, Korbalt, Macadam und Kohl aufgeschichtet. Eine andere Barricade wurde in der Rue St. Honoré, eben am Palais Royal vorbei, errichtet, und als wir unvorsichtiger Weise zu nahe gingen, um uns die Sache anzusehen, wurden wir sofort requirirt und mußten mit Hand anlegen. Eben hatten wir eine unglückliche Fehlschütze umgeworfen, als eine laute Explosion stattfand — ein Schrapnell war nur wenige Ellen von uns explodirt; eine zweite Bombe folgte unmittelbar darauf, und da dies nicht gerade angenehm war, war es uns doppelt lieb, als wir uns trotz der Nachtheile des Postens, der uns zur Arbeit anhielt, davon zu schließen wußten. Natürlich hielten wir uns fern von allen entstehenden Barricaden in anständiger Entfernung, und wir gelangten dann auch ohne weitere Abenteuer nach Hause.

Verailles, 22. Mai. (Köln. Ztg.) Bereits diesen Morgen trafen in Versailles zahlreiche Gefangene ein, theils in bürgerlichen Anzügen, theils in der Uniform der Nationalgardien, manche auch in Uniformen der französischen Armee. Wagen voll von Chassepots, Labatiergewehren, Säcken und Decken folgten den Gefangenenzügen; auf dem einen Wagen befand sich auch ein Sack mit Silbermünze, der von einem Stabsergeanten bewacht wurde. Sämmtliche Truppenmassen, die in Meuf, St. Cloud und der Umgebung von Versailles standen, haben Befehl, sich auf Paris in Bewegung zu setzen.

* Aus Versailles, 23. Mai, wird der „Times“ gemeldet:

Dombrowski ist nicht in die Hände der Versailleser gefallen. Als die Truppen in La Muette einrückten, entkam er; er war gerade im Begriff gewesen, sich zum Mittagessen zu setzen, und ließ das Silberzeug auf dem Tische stehen.

7 1/2 Uhr Abends. Unmittelbar nach Beförderung meines letzten Telegramms ging ich nach Paris hinein, wo ich einige Stunden lang Zeuge des Kampfes war. Ich erfuhr, daß sämmtliche wichtige Positionen von Montmartre heute in der Frühe von den beiden Armeekorps der Generale Douay und Lamirault genommen worden waren. Lamirault hatte die Station St. Denis und den Glacis-Platz besetzt und war dann durch eine Bewegung außerhalb der Mauer gegen Montmartre vorgeückt. Zu gleicher Zeit machte Douay innerhalb der Stadt eine directe Bewegung durch den Parc de Monceaux, und so wurde Montmartre fast gänzlich eingeschlossen. Dann folgte ein heftiger Kampf; aber es gelang den Truppen, die Buttes zu nehmen. Eine große Anzahl der Insurgenten wurde getödtet und etwa 4000 gerietzen in Gefangenschaft. Auch mehrere hundert Geschütze und Mitrailleusen fielen in die Hände der Truppen. Belleville, sowie das Hotel de Ville und die Tuilerien befinden sich noch in der Gewalt der Insurgenten. Als ich um 5 1/2 Uhr Paris verließ, wehte dort noch die rote Flagge. Die ganze Zeit, während ich in der Stadt war, wurde auf der Place de la Concorde heftig gekämpft zwischen den Insurgenten, welche das Marineministerium an der Ecke der Rue Royale besetzt hielten, und den Truppen am andern Ufer im Palais des Gesetgeb. Körpers. Ein Kanonenboot der Insurgenten unter dem Pont Royal, dicht bei den Tuilerien, feuerte unablässig. Die Insurgenten in der Rue Rivoli und in dem Tuileriengarten hatten Mitrailleusen und Gewehre, während die Truppen an der Ecke der Place des Invalides mit vierpfündigen Kanonen angriffen. Fort Vanves feuerte gegen die Positionen der Insurgenten bei Montrouge und dem Faubourg St. Germain, während diese von den Forts Montrouge und Bievre aus Vanves bombardirten. Auf verschiedenen Punkten im Faubourg St. Germain kam es zu Scharmelkungen. Die Aufständischen halten dort Häuser besetzt, von denen aus sie durch ein anhaltendes Feuer den Vormarsch der Truppen des Generals Ciffey verhindern. Der Höchstkommandirende hat eine Bewegung angeordnet, welche eine vollständige Einschließung der Aufständischen durch die Armeen von Paris zur Folge haben wird. Die Mabeleine-Kirche ist in den Händen der Truppen.

* Versailles, 23. Mai. In der gestrigen Sitzung der

Nationalversammlung hat bekanntlich Hr. Thiers's Mittheilungen über das Eindringen der Armeen in Paris gemacht. Daran knüpfte sich Folgendes:

Cochery beantragt folgende Resolution: „Die Nationalversammlung erklärt, daß sich die Land- und See-Armee und das Haupt der vollziehenden Gewalt um das Vaterland wohl verdient gemacht haben.“ Cochery verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. (Unterstützt! Unterstützt!) Mehrere Stimmen: Die Versammlung kann den Antrag sofort annehmen.

J. de Laferriere. Die Versammlung gestatte mir nur eine einzige Bemerkung. Wir stoben dem Conseil-Präsidenten vor den Kopf, wenn wir unter denen, welche ein Anrecht auf unsern Dank haben, nicht ausdrücklich auch noch den braven Marschall Mac Mahon mitnennen. (Lebhafter Beifall.) Die Resolution wird in diesem Sinne ergärt, die Dringlichkeit angenommen und die Resolution unter allgemeinem Beifall angenommen.

Thiers. Ich besetze die Tribüne, um der Versammlung meinen tiefsten Dank auszusprechen. Sie gewährt mir den größten Lohn, den ich in meinem Leben empfangen habe. (Doppelter Beifall.)

Präsident Grevy. Ich konstatire, daß die Resolution einstimmig angenommen und daß die Abstimmung selbst unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung vorgenommen wurde. (Erueter Beifall.)

Brüssel, 24. Mai, Nachts. Berichte von Reisenden aus Paris erzählen noch schrecklichere Details, als sie Thiers in der Versailleser Versammlung mittheilte. Thiers und viele Deputirten brachen in Thränen aus, als die Kunde von den Nachthaten der Insurgenten eintraf. Das Finanzministerium ist gänzlich niedergebrannt; man kann die Folgen dieses Verlustes noch nicht abschätzen.

Unter den hervorragenden Communisten, welche bereits am 21. Mai das Weiße Geschloß besetzten, befinden sich Bhat, Groussset, Besinier und Rauc (unter Gambetta's Direktor der allgemeinen Sicherheit).

* Paris, 25. Mai. Telegramme englischer Blätter.

„Times.“ Der Brand von Paris gleicht dem Brand von Moskau. Das Pantleon und Val de Grace wurden von General Ciffey bombardirt und theilweise zerstört. Der Justizpalast und die Polizeipräfektur brennen. Das Museum des Louvre ist gerettet. Der Kampf in der Nachbarschaft von Saint Germain ist beendet. Fort Montrouge ist gefallen. Der Kampf wird fortgesetzt in Belleville und auf den Buttes Chaumont.

„Daily Electr.“ Desobry, La Cecilia und Ducayot (?) sind Gefangene. Dombrowski ist von den Preußen gefangen worden.

Verailles, 25. Mai, 8 Uhr Morgens. Die Aufregung hier ist unbeschreiblich. Die ganze Bevölkerung von Versailles hat alle Höhenpunkte besetzt, um das schreckliche Schauspiel, das Paris bietet, zu beobachten. Das Gemetzel in Paris dauerte die ganze Nacht hindurch. Von den Batterien der Buttes Chaumont werden die Insurgenten mit Petroleum gefüllte Bomben in die unglückliche Stadt und auf die angreifenden Truppen und richten dadurch ungeheure Verheerungen an.

Verailles, 25. Mai, Nachts. Das Palais Royal und die Conciertgerie, sowie Theile des Louvre brennen noch immer. Mac Mahon befindet sich auf dem Vendome-Platz. Die Straßen waren während der ganzen Nacht taghell durch die Feuerbrünste erleuchtet.

Verailles, 25. Mai, Mittags. Die Dreifaltigkeits-Kirche und das Stadthaus mußten erstürmt werden.

Die Unterjuchung wegen der Unruhen und der Proklamtion der Commune in Toulouse ist geschlossen; ein Theil der Angeklagten wird verurtheilt vor die Assisen, ein anderer vor's Justizpolizeigericht verwiesen werden. Die Hauptangeklagten sind: Duportal, der frühere Präfect; Gros, Polizeigent unter Duportal und provisorischer Gerant der „Emancipation“; Carbe, Polizeigent unter Duportal, und Carraes, früher Generalsekretär der Toulouser Mairie. Ein Duzend anderer Toulouser werden vor die Assisen der obern Garonne verwiesen, theils als Urheber, theils als Mitschuldige bei der mit bewaffneter Hand und als Bande unternommenen Plünderung und Verwüstung der Pressen der Gazette de Langueoc, die in Toulouse am 16. Dez. 1870 erfolgte.

Deutschland.

Strasburg, 25. Mai. Die „Strasb. Ztg.“ schreibt: Von beiderseitiger Seite macht man uns darauf aufmerksam, daß die für eine ziemlich zahlreiche Klasse der eilfjährigen Bevölkerung so wichtige Frage in Betreff der künftigen Stellung der Pensionirten im Frankfurter Friede nicht berührt worden ist. Wir vermüthen, daß dieser Punkt zu demjenigen gehört, deren Erledigung den nachträglichen Konferenzen vorbehalten worden. Diese Annahme ist um so gerechtfertigter, als es an Anregungen in Betreff dieses Gegenstandes in keiner Weise gefehlt hat.

* München, 25. Mai. Nächsten Samstag werden die katholischen Geistlichen und Professoren Reinken, Reusch und Lang sowie Lord Acton aus England zur Katho-

likensversammlung hier eintreffen. — Das Ordinariat erteilt die Missio canonica den katholischen Religionslehrern an den höheren Schulen nur dann, wenn sie sich durch Unterschrift verpflichten, die Unfehlbarkeit zu lehren.

München, 25. Mai. Das hiesige erzbischöfliche Ordinariat hat verfügt, daß die Unterschrift der Adresse gegen die Unfehlbarkeit den Verdacht der Häresie begründe. Den Betreffenden soll im Fall, daß eine Belehrung fruchtlos bleibt, die Spendung des Sakraments, insbesondere die Assistenz bei der Eheschließung und die Zulassung als Pathe verweigert werden. Notorische Unterzeichner der Adresse müssen öffentlich oder vor kirchlichen Zeugen widerrufen, widrigenfalls dieselben gleich den notorischen Agitatoren gegen das Konzil als bewußte und hartnäckige Heretiker exkommuniziert sind und für den Fall ihres Todes ein kirchliches Begräbniß nicht erhalten.

Mürnberg, 25. Mai. Im Reichstags-Wahlbezirk Bamberg wurde gewählt der ultramontane Advokat Schüttinger, dessen Wahl der Reichstag wegen klerikaler Umtriebe kassirt hatte.

Darmstadt, 25. Mai. (Fr. Z.) Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß die Verhandlungen, welche in Berlin behufs Neuformation unserer Division geführt wurden, beendigt sind. Hessen hält in Zukunft drei Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen. Die beiden Kavallerieregimenter dürfen bestehen bleiben.

Mainz, 23. Mai. (Fr. Z.) Vom 25. d. M. ab wird auf etwa acht Tage (also über Pfingsten) der Verkehr auf den Linien Saarbrücken-Bingerbrück-Mainz-Frankfurt, Ludwigshafen-Mainz-Frankfurt und Ludwigshafen-Darmstadt-Frankfurt sehr wahrscheinlich auf die Schnell- und Kurierzüge beschränkt werden. Es sollen nämlich in diesen acht Tagen nicht allein sämtliche Kriegsgefangene nach Frankreich zurückbefördert werden, sondern auch die Heimfahrt der deutschen Truppen (3. Armeekorps) gleichzeitig vor sich gehen. Man hat diese energische Methode diesmal jener vorgezogen, welche beim Anmarsch der Deutschen den ganzen Verkehr Monate lang in Unordnung brachte.

Sm, 24. Mai. Gestern Abend ist die Kaiserin von Rußland hier eingetroffen und wurde feierlich empfangen.

Berlin, 25. Mai. Reichstags-Sitzung. Der Antrag der Kommission, die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der „Hannoverschen Landeszeitung“ und des Leipziger „Volkshaates“ zu verlagern, wird angenommen. — Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Elsaß-Lothringen. Taczanowski erklärt Namens der Polen, dieselben würden nicht gegen die Annexion stimmen, sich jedoch der Abstimmung enthalten. Nachdem darauf Babel in längerer Rede die Bestimmungen der Commune verteidigt hat, ergreift Fürst Bismarck das Wort.

Derselbe erklärt, dem Vorredner nicht antworten zu können. Wenn er jedoch an einen Theil der Entstellungen anknüpft, welche derselbe vorgebracht, so geschieht das nur, um die französischen Minister zu vertheidigen, mit denen er den Frieden geschlossen habe. Er könne versichern, daß geheime Artikel des Friedens nicht beständen; die abgeschlossenen Artikel lägen der Öffentlichkeit vor. Der Reichskanzler spricht alsdann seine Besichtigung darüber aus, daß der Reichstag der Verletzung widerstand, Elsaß-Lothringen für jetzt schon in festere Beziehungen zu bringen und Details festzusetzen. Zunächst seien den Elsaßern das deutsche Bürgerrecht und der freie Verkehr mit Deutschland zu geben.

Bei der Alternative, ob Elsaß-Lothringen einem Bundesstaat anzuschließen sei oder Reichsland werden müsse, habe er sich sofort für letzteres entschieden, da die Elsaßler sich eher als Deutsche wie als Preußen fühlen würden. Sie seien schon partikularistisch genug, und wenn sie sich erst recht als Elsaßer fühlten, würden sie auch logisch genug sein, sich als Deutsche zu fühlen. Er lege Gewicht darauf, die Meinung der Elsaßler gegenüber den neuen Einrichtungen kennen zu lernen. Generalräthe sollen gewählt werden, damit Departementsversammlungen da seien, welche der Regierung mit größerer Sachkenntnis als andere Beamte über die Bedürfnisse des Landes Auskunft geben könnten. Er habe nicht das geringste Bedenken dagegen, daß die Kommunalbeamten durch Gemeindevorstände eingesetzt würden; er fürchte sich davor viel weniger, als vor den Mißgriffen dorthin gesandter Beamten.

Wie weit man außerdem in der Selbstverwaltung des Landes gehen könne — fährt Redner fort — getraue ich mir noch nicht zu sagen, jedenfalls so weit es mit dem Wohl des Reiches und des Landes verträglich ist. Da die Aufgabe, welche ich mir bei Uebernahme des preussischen auswärtigen Ministeriums stellte, nämlich die Herstellung des Deutschen Reiches, in kürzerer Zeit erfüllt ist, als zu erwarten war, so sehe ich meine politischen Verpflichtungen gegenüber dem Vaterlande einigermassen als erfüllt an, und wenn ich jetzt bei abnehmender Gesundheit und Arbeitskraft vor solcher Arbeit nicht zurückschrecke, so leitet mich dabei ein gewisses Gefühl der Verantwortlichkeit für das Schicksal der Bewohner dieser Provinzen, wegen des Antheils, den ich an ihrer Losreißung von Frankreich habe. Ich fühle mich berufen, ihr Advokat zu sein bei dem neuen Staatewesen, dem sie beitreten. Dazu bedarf ich des Entgegenkommens der betreffenden Länder, namentlich aber des vollen Vertrauens des Reichstages. Diesen Ausdruck des vollen Vertrauens finde ich aber nicht in zwei vom Reichstag angenommenen Neubestimmungen. Zunächst in der Verkürzung der Diktaturperiode. In 1 1/2 Jahren läßt sich viel Böses thun, aber nicht sehr viel Gutes. Ich bitte Sie, dem Verdacht nicht Raum zu geben, als ob das Bestreben vorhanden sei, eine schwer wiegende Verantwortlichkeit länger zu tragen, als notwendig ist. Es wird zunächst Aufgabe sein, sich einen zuverlässigen Beamtenstand aus Eingebornen zu schaffen, welcher alle diejenigen Garantien hat, welche die Beamten bei uns haben. Ich möchte dringend bitten, die Beschränkungen aus alter Zeit bei Seite zu lassen.

Als zweites Mißtrauensvotum bezeichnet der Redner das Amendement Lasker, wonach der Kaiser bei solchen Gesetzen, welche Elsaß-Lothringen mit Anleihen und Garantien belasten, an die Zustimmung des Reichstages gebunden ist. Nachdem Fürst Bismarck hervorgehoben, daß bei den Friedensverhandlungen die Schuldenfreiheit von Elsaß-Lothringen erzielt worden sei, sagt derselbe, aus Mangel an den nöthigen Mitteln liege Straßburg noch im Schutt; er habe be-

halb sein Augenmerk darauf gerichtet, aus den französischen Kriegskontributionen erhebliche Zahlungen noch früher zu beantragen, als angedeutet war. Dies sei dadurch erreicht worden, daß man einen Theil der Zahlung in französischen Banknoten, die in Elsaß-Lothringen Pari fänden, annehme. Heute über 8 Tage würden 40 Millionen Franken in Mühlhausen, Straßburg oder M. gezahlt werden. Acht Tage später wieder 40 Millionen und am 15. Juli 45 Millionen. Ferner müßten von der zweiten Rate der Kontribution, welche erst zu Ende des Jahres fällig sei, bereits 60 Tage nach der Einnahme von Paris 125 Mill. Franken gezahlt werden. Hiedurch sei man in der vortheilhaftesten Lage, alle Bedürfnisse, welche in französischer Münze zu decken seien, sofort decken zu können.

Man möge sich doch nicht dem Gedanken hingeben, als ob man Elsaß in lokaler Hinsicht von hier aus bevormunden könne. Die hier weilende Elsaßer Deputation sei erlaunt über den Mangel an Vertrauen, den man hiedurch gegen die Elsaßer bekunde.

Fürst Bismarck erklärt zuletzt: „Ich würde sehr bedauern, wenn Sie bei dem Amendement beharrten, ich werde dann bei dem Bundesrathe beantragen, die Vorlage neu zu gestalten, so daß die persönliche Mitwirkung des Bundeskanzlers ausgeschlossen werde. Der Kaiser könne statt dessen einen verantwortlichen Minister für Elsaß-Lothringen ernennen. Ich kann, schließt Fürst Bismarck, die Verantwortlichkeit für die Diktatur nicht übernehmen, wenn sie mir nicht mit vollem Vertrauen übergeben wird. Befreien Sie mich von diesem Votum, das ich nicht anders als ein Mißtrauensvotum nennen kann.“

Nachdem Lasker ausgeführt, daß sein Antrag keineswegs ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler bedeuere, erklärt Fürst Bismarck, er müsse trotz der Interpretation Lasker's bei seiner früheren Erklärung beharren und bitten, die bezügliche Bestimmung zu beseitigen, oder er müsse bei dem Bundesrathe den bereits erwähnten Antrag stellen und den Kaiser bitten, einen andern verantwortlichen Minister für Elsaß-Lothringen zu ernennen. Der Reichstag nimmt schließlich den Antrag Hohenlohe's an, wonach der Gesetzentwurf an die Kommission zurückverwiesen wird. Es folgen Wahlprüfungen.

Berlin, 25. Mai. Gegenüber dem Gerücht, Präsident Graf Gulemburg sei zum Chef der obersten Verwaltung von Elsaß-Lothringen bestimmt, erklärt die „Kreuz-Ztg.“, die Nachricht sei jedenfalls verfrüht, da die Vorfrage noch nicht entschieden sei, ob eine solche Stellung überhaupt geschaffen werde. — Der Kaiser von Rußland trifft am 9. Juni hier ein und reist am 11. Juni weiter nach Sm.

Italien.

Rom, 23. Mai. (N. Fr. Pr.) Man versichert, der Papst habe ausdrücklich erklärt, er werde den deutschen Gesandten, Grafen Brassier de St. Simon, unter keiner Bedingung empfangen, wenn derselbe, wie es heißt, zu gleicher Zeit beim Papste und beim König Victor Emanuel accreditirt werden sollte. — Die „Unita Cattolica“ veröffentlicht, „damit man (wie sie sich ausdrückt) die Spreu von dem Weizen auf dem Felde des Herrn, welches die Kirche ist, zu unterscheiden wisse“, die Namen der 25 Professoren der Universität, welche die Adresse an Döllinger unterzeichneten und vom Papste exkommuniziert wurden. — Gestern fanden lebhafteste Demonstrationen einer großen Zahl Universitätsstudenten statt, und zwar zu Ehren der Professoren, welche die Döllinger-Adresse unterzeichneten, bei Gelegenheit, als einzelne derselben Vorlesungen zu halten kamen. Eine kleine Anzahl infallibilistisch gestimmter Studenten gedenkt von der Universität abzugehen.

Belgien.

Brüssel, 24. Mai. Die Repräsentantenkammer hat heute an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Hrn. De Raeyer den bisherigen zweiten Vizepräsidenten Hrn. Thibaut zum ersten Vizepräsidenten und Hrn. Laet zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der Senat hat die allgemeine Beratung des Wahlgesetzes beschlossen und wird morgen die einzelnen Artikel behandeln. — Die belgischen Bischöfe haben an den König Leopold eine Petition zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes gerichtet.

Badische Chronik.

Der Orts-Schulrath und die katholische Geistlichkeit.

Ein Artikel der „Badischen Korrespondenz“ aus Offenburg vom 15. Mai knüpft an die Nachricht vom dem bevorstehenden Eintritt der katholischen Geistlichkeit in den Orts-Schulrath die Erwägung, bezw. den Vorschlag, diesen Eintritt nöthigenfalls durch ein provisorisches Gesetz insoweit zu verbieten, bis die offizielle Stellung des badischen Klerus zu den neuesten Konzilsbeschlüssen genügend aufgeklärt ist und bis die Freiburger Kurie ihr unbotmäßiges Verhalten gegenüber der landesherrlichen Verordnungsbehörde vom 6. Sept. 1867 bezüglich der allgemeinen wissenschaftlichen Vorbereitung der Geistlichen aufgibt. Wir sind nicht eingeweiht in die An- und Absichten der groß. Regierung hinsichtlich der erwähnten Fragen; wir müssen uns aber auf das Entschiedenste gegen den Gedanken aussprechen, den Kampfplatz zur Austragung neuer kirchlich-politischer Streitigkeiten wiederum in erster Reihe in die Volksschule zu verlegen.

Nach bevor das Gesetz über die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen (Errichtung der Orts-Schulräthe und Kreis-Schulvisitaturen) verkündet wurde, erhob bekanntlich die Kurie feierliche Einsprache gegen dasselbe. In einem Hirtenbrief vom 19. Juli 1864 erklärte der Erzbischof, der Gesetzentwurf bedrohe die Volksschulen in ihren innersten Grundlagen; er trage zwar den Schein, als sei er ungeschädlich, an der Stirne, aber durch ihn sei das katholische Schulwesen in der Wurzel bedroht. „Darf ich Euch, theure Mitpriester“, hieß es weiter, „verpflichten, daß Ihr Euch an den Schulbehörden dieses Gesetzentwurfs behei-

ligt? Non possumus, ich kann, ich darf es nicht. Ich habe die oberhirtliche Pflicht, die Mission, den bald 2000-jährigen Bestehnd der Kirche an der Schule und die Mitwirkung dieser durch die Kirche zu vertheidigen, und ich sollte Euch beschließen dürfen, mitzuwirken, daß dieser Bestehnd und der Kirche jedes Recht auf die Leitung der Schule verloren geht? — Ich sollte Euch mitverantwortlich machen dürfen für das Unglück, das aus der Schule des Gesetzentwurfs hervorgehen wird? — Ihr habt die Ueberzeugung gewonnen, daß Ihr von dem dargebotenen Recht, als Mitglied in dem Orts-Schulrath des Gesetzentwurfs zu verharren oder die Stelle des Vorsitzenden zu bekleiden oder überhaupt Euch an diesen Schulbehörden zu betheiligen mit gutem Gewissen keinen Gebrauch machen könnt. — Eure Vertreter haben in der Versammlung vom 13. Apr. d. J. es feierlich ausgesprochen, daß, wenn die Kirche die ihr gebührende Mitwirkung an der Leitung der Schule verweigert und so diese Leitung ausschließlich dem Staat und den un-katholischen Schulbehörden überantwortet würde, die Geistlichen sich jeder Betheiligung hieran entschlagen und volle Unterrichtsfreiheit verlangen müßten. Dieser Resolution erteilen Wir hiemit Unsere oberhirtliche Genehmigung.“

Auch den Laien wurde eine, wenn auch weniger straffe, so doch nicht mißverständliche Anweisung gegeben: „Christliche Eltern! Katholische Väter und Mütter! Euch besonders geht die Sache an, und es handelt sich nicht um geringe, um weltliche Dinge, sondern um Euer Seelenheil und um das Eurer Kinder. — Wenn selbst wilde Thiere mit Lebensgefahr ihre Jungen vor den feindlichen Angriffen vertheidigen, um wie viel mehr müssen die christlichen Eltern die von Gott ihnen anvertrauten Kinder vor den Gefahren des Seelenheils schützen! — Wir bitten und beschwören Euch, steht in dieser reinen Gewissenssache zu Euerem Oberhirten und Eueren Geistlichen und wendet vereint mit uns alle rechtlichen und christlich erlaubten Mittel an, damit Euch die katholischen Schulen und die katholische Erziehung Eurer Kinder bewahrt bleiben.“

Man weiß, daß in Folge dieser Stellung der Kurie zu dem Schulaufsichts-Gesetz nicht nur der gesammte katholische Klerus sich schmerzlichen Bedauern vieler hervorragenden Mitglieder desselben von der örtlichen Schulleitung ferngehalten, sondern daß auch einzelnen Geistlichen untersagt wurde, das Amt eines Kreis-Schulraths anzunehmen. Man weiß, daß in nicht wenigen Gemeinden den Familienvätern mit Erfolg ins Gewissen geredet wurde, sich weder an den Orts-Schulrath-Wahlen zu betheiligen, noch eine etwa auf sie fallende Wahl anzunehmen.

Man weiß aber auch, daß gleichwohl — Dank der unbefangenen Einsicht vieler und nicht der schlechtesten Katholiken — das Gesetz durchgeführt wurde und daß schon nach wenigen Jahren auch die ängstlichsten Gemüther die Ueberzeugung gewinnen konnten, wie unbegründet die Beforgnis vor einer Entchristlichung der Volksschule war. Und als das Gesetz über den Elementarunterricht, in welchem die angeführten Bestimmungen über die Schul-Aufsichtsbehörden unveränderte Aufnahme fanden, am 8. März 1868 verkündet wurde, erhob der Erzbischof unterm 18. März 1868 zwar wiederum feierliche Einsprache, von einer Mahnung zur Nichtbetheiligung an der örtlichen Schulleitung war aber schon keine Rede mehr. Man hatte wahrscheinlich eingesehen, daß, wenn man auf der einen Seite die Geistlichen nicht „mitverantwortlich machte für das Unglück, das aus den Schulen des Gesetzentwurfs hervorgehen wird“, man auf der andern Seite Gefahr lief, auch an dem Segen und an dem Dank keinen Theil zu haben, welche aus der treuen Arbeit an dem Werke der Volkserziehung erwachsen konnten, und daß man sogar eine gewisse Verantwortung übernahm, die dargebotene Form an der Mitwirkung an der Schule abgelehnt zu haben. In der That haben die Orts-Schulräthe — es ist eine Pflicht der Presse, ihnen diese Anerkennung gerade im jetzigen Augenblick auszusprechen — sich mit geringen Ausnahmen auffallend rasch in ihre Aufgabe eingelebt; sie haben ein lebendiges und fruchtbares Interesse für ihre Schulen an den Tag gelegt und wenn sie im Anfang auch den Rath und Beistand des in diesen Dingen wohl erfahrenen Ortspfarrers vernützten, so haben sie doch sehr bald eingesehen, daß der Geistliche nicht gerade unentbehrlich ist. Die Gegner der neuen Einrichtung begriffen ihrerseits eben so bald die Gefahr, welche aus dieser Entwicklung dem Ansehen und Einfluß des Klerus erwachsen mußte, und so bekehrten sich diejenigen, welche im Jahr 1864 die Wahlenthaltung für eine Gewissenspflicht erklärt hatten, bei den späteren Ersatzwahlen mit großem Eifer Leute ihrer Farbe in den Orts-Schulrath zu wählen. Wenn nunmehr auch die Kurie, wie es den Anschein hat, die Ueberzeugung erlangt hat, daß sie geirrt habe, sei es in der Annahme, als ob die Schule unter der neuen Leitung einen mit dem katholischen Prinzip unverträglichen Charakter erhalten werde, sei es in der Annahme, als ob durch den angeordneten passiven Widerstand die Durchführung des Gesetzes unmöglich gemacht werden könne, und wenn sie in Folge dessen sich jetzt entschließt, das Verbot des Eintritts der Geistlichen in den Orts-Schulrath zurückzunehmen, so ist dies um so anerkenntnenswerther, je feierlicher sie vor sieben Jahren ihr non possumus — wir können und dürfen nicht — ausgesprochen, und je entschiedener sie die Nichtbetheiligung an der neugeordneten Schulaufsicht als eine heilige Gewissenspflicht erklärt hatte. Einen Irrthum, sobald er einmal als solcher erkannt ist, aufzugeben, kann Niemanden heruntersetzen und auch einer höheren Kirchenbehörde nur zur Ehre gereichen.

Wir hielten diesen letzten Rückblick auf die Erfahrungen und Kämpfe der letzten Jahre für erprießlich und lehrreich, weil derselbe am besten die Befriedigung rechtfertigt, die gewiß jeden wahren Schulfreund bei der Aussicht erfüllt, daß nunmehr der leidige Schulstreit, wenigstens soweit er in der Schule und mit Gefährdung wichtiger Interessen der Schule geführt wurde, seinem Ende entgegen-

geht. Wir wollten damit aber auch warnen, diesem Streit ohne die allerdingendste Nothwendigkeit neue Nahrung zu geben. Die Bewegung, welche neuerdings innerhalb der katholischen Kirche ausgebrochen ist, soll und kann unseres Erachtens dazu keinen genügenden Grund abgeben. Sollte diese Bewegung eine solche Ausdehnung und Entwicklung gewinnen, daß sie aufhörte eine lediglich innere Frage der Kirche zu bilden, sollte sie eine staatskirchenrechtliche Bedeutung erhalten und eine Lösung auf dem Gebiete des Staatskirchenrechts erfordern, so müßte sie viel tiefer angefaßt, viel gründlicher untersucht und viel umsichtiger erwogen werden, als daß sie so gelegentlich der untergeordneten Frage über die Theilnahme der Geistlichen an der Volksschul-Leitung zu einem mehr oder weniger präjudizierenden Abschluß kommen könnte. Wir möchten unsere Stimme erheben und allen wahrhaften Freunden der Volksschule dringend an's Herz legen, daß sie die Hinüberleitung dieser Bewegung auf das Gebiet des Staatskirchenrechts doch ja nicht in erster Reihe an der Volksschule versuchen möchten. Es sind jetzt in der Volksschule so wichtige allgemeine Kulturinteressen zu pflegen und es sind bereits so schöne und vielversprechende Anfänge in dieser hohen Aufgabe erzielt worden, daß es als ein beklagenswerther und nicht wieder gut zu machender Rückschritt erscheinen müßte, wenn das harmonische Zusammenwirken aller Kräfte vereitelt und die ruhige und friedliche Entwicklung von neuem stillgestellt würde.

Noch weniger könnte die Stellung der Kurie zu der Frage über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen einen Grund abgeben, letztere von der örtlichen Schulaufsicht fernzubalten. So viel wir wissen, hat bis jetzt noch kein katholischer Priester, welcher sich der vorgezeichneten wissenschaftlichen Prüfung entzogen, ein Kirchenamt definitiv erhalten. Daran mag es genügen. Aber weiter zu gehen und allen Geistlichen den Eintritt in den Orts-Schulrath zu verschließen, wäre eine Repressalie, die gegenüber den dabei in Frage kommenden Schulinteressen kleinlich erscheinen müßte.

Wir wissen wohl, daß manche Freunde der Volksschule dem bevorstehenden Eintritt des katholischen Klerus aus andern Gründen mit einiger Beunruhigung entgegensehen. Man fürchtet, daß der Geistliche in dem Kollegium einen überwiegenden Einfluß erlangen, daß er als Vermittler einseitiger Anordnungen der Kurie dienen und die einheitliche Leitung der Staatsbehörde unwirksam machen oder lähmen könnte. Wir halten jedoch diese Besorgniß für unbegründet. Wir sehen voraus, daß die Stellung der Geistlichen als Mitglieder des Orts-Schulraths sich lediglich nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen bemisst und daß die Regierung in dieser Beziehung sich zu keinerlei Konzessionen herbeiläßt oder herbeigelassen hat. Sie wäre dazu auch gar nicht befugt. Nun sind aber durch jene Bestimmungen die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden und der Mitglieder des Orts-Schulraths ganz genau begrenzt und den Staats-Aufsichtsbehörden ist eine so ausgiebige Disziplinarbefugniß (Verweis, Geldstrafe bis zu 20 fl. und Entfernung von der Vorstandschaft sowie aus dem Kollegium, § 19 des Gesetzes) eingeräumt, daß dieselben dem Gesetze volle Achtung zu verschaffen in der Lage sind. Der Klerus hatte sich auch seither nicht ganz von der Volksschule ausgeschloffen: er ertheilt den Religionsunterricht. Aber gerade daraus, daß der Religionslehrer außer aller Verbindung mit der örtlichen Schulleitung stand, erwachsen mancherlei Nachteile selbst an solchen Orten, wo der Geistliche sich nicht gerade oppositionell verhielt. Wo übrigens darf man wohl auch voraussetzen, daß der Klerus, wenn er von dem Rechte, in den Orts-Schulrath einzutreten, Gebrauch machte, dies mit Loyalität thut. Es gibt denn doch noch eine große Anzahl katholischer Pfarrer, denen die Schule und der Jugendunterricht am Herzen liegt und welche auch unter den seitherigen ungünstigen Umständen für beide ein thätiges Interesse zeigten und nützliche Dienste leisteten. Die Mitarbeit solcher Männer sich zu sichern, ist ein Gewinn, die andern werden schon in den gesetzlichen Schranken gehalten werden können.

Der Kampf um die Schule wird wohl noch lange dauern, nur soll er nicht in der Schule und nicht in einer Weise geführt werden, daß die Kinder veranlaßt werden, Partei zu ergreifen. Das Feld, auf welchem die geistige und religiöse Heranbildung und Erziehung der Jugend gepflegt wird, soll neutraler Boden sein, und die schwerste Verantwortung müßte den treffen, der diese Neutralität verletzt. Laßt uns das rote Kreuz im weißen Felde von den Verbandspätzen und Lazarethen, wo es hauptsächlich für lange Zeit entbehrlich sein wird, in die Schulstuben verpflanzen und unter diesem Zeichen in brüderlicher Liebe alle Kräfte zu der wichtigsten und segensreichsten Friedensarbeit vereinigen, zu dem Werke der Jugend- und Volkserziehung!

† Karlsruhe, 26. Mai. Der hiesige Unterstützungsverein für bedürftige Familien einberufener Reservisten und Landwehrleute hat seinen Rechenschaftsbericht, von welchem vor kurzem in diesem Blatte Nachricht gegeben wurde, auch Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog unterbreitet, und es ist darauf aus dem Großherzoglichen Kabinett an den Ausschuß ein huldvolles Schreiben ergangen, in welchem es heißt: „Se. Königl. Hoheit haben aus dem vorgelegten Rechenschaftsbericht mit aufrichtiger Verriedigung die umfangreiche Wirksamkeit entnommen, welche der Verein in Verfolgung seines edlen Zweckes entfaltet hat, und wüßten den Mitgliedern desselben höchst ihre aufrichtige Anerkennung für die treue und ausdauernde Arbeit, welche sie ihren Aufgaben zugewendet haben. Der Großherzog theilt die Freude und das Dankgefühl, welchen der Bericht Ausdruck gegeben hat, über die reiche Unterstützung, die dem Verein durch die Opferwilligkeit der Bewohner aller Theile des Landes und der Deutschen in der Ferne geworden ist, und durch welche die Ausführung

seiner segensreichen Unternehmungen wesentlich erleichtert wurde.“

† Karlsruhe, 26. Mai. Die bayrische Staatsbahn wird, wie wir vernehmen, wegen starker Militärtransporte vom 28. d. M. an auf den Linien Hof-Aschaffenburg, Würzburg-Kürnberg und Treuchtlingen-Würzburg außer Stützpunkten, Aktualien und Kohlen keine Güter zur Beförderung annehmen. Dergleichen befördert seit 24. d. M. die Saarbrücker Bahn auf der Strecke von Borsig bis Trier nur Stückgut in Eisenbahn und hat nach den Stationen Endorf und Saarbrücken den Güterverkehr einseitig gänzlich eingestellt.

† Karlsruhe, 26. Mai. Zweite Quartalsitzung des Schwurgerichts Karlsruhe.

1. Hauptgeschworene. 1) Fr. Wilh. Keller, Ingenieur von hier. 2) Julius Zink, Förster von Währburg. 3) Julius Kanfer, Rfm. von Bruchsal. 4) Rapp. Hirsch, Rfm. von Weingarten. 5) Fr. Wilh. Döring, Rfm. von hier. 6) Herm. Schlegler, Bijouteriefabrikant von Pforzheim. 7) Karl Altfeld, Gemeinderath von Durlach. 8) Johann Krämer, Rfm. von hier. 9) Max Ried, Ziegler von Engenstein. 10) Wilh. Hummel, Müller von Ettlingen. 11) Fr. Mathis, Partik. von hier. 12) Karl Wilh. Gräßle, Buchhalter von Niefern. 13) Accisor Stark von Eutingen. 14) Gemeinderath Gauß von Ruchheim. 15) Eugen Eitzenberg, Müller von Jöhlingen. 16) Rud. Steiner, Müller von Helmheim. 17) Hauptlehrer Biedemann von Forstheim. 18) Gemeinderath Morhart von hier. 19) Bezirksrath Stief von Eppingen. 20) W. Schrödel, Partik. von hier. 21) Christoph Friedr. Kay, Sägmühlbesitzer von Pforzheim. 22) Sigm. Weil, Rfm. von hier. 23) Gutbesitzer Dreßen von Heilsheim. 24) Jul. Seelmann, Rfm. von hier. 25) Notar Kohler von Ettlingen. 26) Gemeinderath Staib von Brühl. 27) Friedr. Gutsch, Buchdruckereibesitzer von hier. 28) Wilh. Fuchs, Rfm. von hier. 29) Bürgermeister Krämer von Eisingen. 30) Ludw. Herrmann, Rfm. von hier.

II. Ersatzgeschworene. 1) Leopold Laß, Weinbändler. 2) Aug. Rosenfeld, Rfm. 3) Heinr. Hembele, Gastwirth. 4) Revisor Goldschmidt. 5) Max Eitlinger, Rfm. 6) Albert Haas, Saniker. 7) Ludw. Jost, Materialist. 8) Heinr. Zimmermeister. Sämmtlich von hier.

Die Sitzung dürfte vermuthlich am 22. oder 26. d. M. beginnen und von groß. Kreisgerichtsrath Kamm präsidirt werden. Unter den jedenfalls nicht zahlreichen Fällen befindet sich auch der riesige Mönchsprozess von Pforzheim.

† Bruchsal, 26. Mai. Im Laufe des vorjährigen Frühjahres habe ich die Mittheilung gemacht, daß sich hier ein Inkremental-Musikverein gebildet habe, mit welchem zugleich eine Musikschule zur Heranbildung musikalischer Kräfte verbunden worden sei. Gestern hatten nun die Schüler der letztgenannten Anstalt ihre erste öffentliche Prüfung, welche sehr gut ausfiel und dem Leiter dieser Anstalt, Herrn Großmüller, alle Ehre macht. Bei Gründung dieses Instituts waren 30 Schüler vorhanden, deren Zahl sich im Laufe dieses Jahres bis auf 50 gesteigert hat. Unterricht wird erteilt im Klavier, in Violine, Klarinette und Fide. Für die Verhältnisse Bruchsals ist diese Leistung sehr viel und der Fortschritt auch nach dieser Seite hin sehr erfreulich.

† Ueberlingen, 23. Mai. (Konst. Z.) Gestern war Gesellschaftsabend in der Restauration zum Felsen zu Ehren der vom Kriegsschauplatz heimgekehrten hiesigen Soldaten, gegen 60 Mann an Zahl, wozu sich auch verschiedene Honoratioren der Stadt eingefunden, von denen einige die Kosten der solennen Bewirthung übernommen hatten, unter diesen vorzugsweise der hiesige Gemeinderath Fidel Endres. In der Helbiggasse versammelten sich die Tapfern, wurden da vom Bezirksrichter Scherer in Sectionen formirt und rasch erfolgte um 7 Uhr Abends der Abmarsch unter den Klängen der Feuerwehrmusik durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Felsenrestauration. Der Saal war reichlich verziert und dekoriert, in dessen Mitte das große Bildniß des Deutschen Kaisers. Die Musik spielte den ganzen Abend. Frohsinn und Heiterkeit herrschten in dem Saal, daß die Gesellschaft bis nach Mitternacht verweilte. Die Toaste auf Kaiser und Reich, auf den Großherzog, auf alle die ruhmgekrönten deutschen Feldherren und Heere wurden natürlich mit stürmischer Begeisterung applaudirt.

Rachschrift.

† Versailles, 24. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die Galerien des Louvre konnten gerettet werden.

† Versailles, 25. Mai. In der Nationalversammlung gelangt folgende Depesche des Generals Cissey von 2 Uhr zur Verlesung: „Fort Montrouge und die Redoute von Hauts Bruyères sind in unserer Gewalt. Die Forts Bicetre und Juvy werden in diesem Augenblick zur Uebergabe aufgefordert. Wir sind Herren des Partheons und der Halle aux vins. Auf dem linken Ufer bleibt nur noch die Barriere d'Italie übrig, für deren Einnahme wir die nöthigen Anordnungen treffen. Inzwischen versichere Sie die Blokade. Es existirt noch ein Herd des Widerstandes. Der Mont Valerien signalisirt neue Brände. Wir denken vor dem Ende des Kampfes zu stehen.“

Minister Picard fügt hinzu: Der an die Departements erlassene Aufruf ist gehört worden. Zahlreiche Compagnies sind bereits angekommen. Bezüglich der Frage der Geiseln bedauert der Minister, nichts mittheilen zu können. (Aufregung.)

Als der Minister die Tribüne verläßt, erhält er eine andere Depesche, welche besagt: „Wir haben Fort Bicetre besetzt. In Paris geht das Gerücht, daß auch die Buttes Chaumont, von wo die Insurgenten Petrolbomben auf unsere Truppen hatten herabwerfen lassen, von den letzteren besetzt seien.“ Der Minister bemerkt schließlich, daß sich die Insurrektion hinter ihre letzten Bollwerke schon zurückgezogen zu haben.

† Versailles, 25. Mai, 4 Uhr Nachm. Fort Bicetre ist durch unsere Truppen besetzt worden. Raoul Rigault soll Vormittags erschossen worden sein. Paris ist noch immer in einem dichten Rauch eingehüllt; man schließt daraus, daß eine neue Feuerbrunst entstanen ist.

Verailles, 25. Mai, Abends. Ein starker Südostwind

facht die Flammenglut in Paris an. In Belleville, Neuillmontant werden neue Barrikaden errichtet, ebenso auf dem Père Lachaise.

† Berlin, 26. Mai. Die „Spener-Zg.“ meldet: Der Kaiser hat gestern Befehl ertheilt, daß die Einzugsfeier des Gardekorps und der die gesammte deutsche Armee vertretenden Deputationen am 16. Juni stattzufinden habe. Am 18. Juni soll in allen Kirchen ein Friedens-Dankfest gefeiert werden.

† Berlin, 26. Mai. Die Elsaß-Lothringen-Kommission des Reichstags beschloß mit Zustimmung Bismarck's, im Paragraph 2 den Termin für die Dauer der Diktatur bis zum 1. Jan. 1873 beizubehalten, nahm jedoch ferner das Amendement Friedenthal-Lamey an: Alinea 2 Paragraph 3 dahin zu fassen, daß bei Aufnahme von Anleihen oder Uebernahme von Garantien auf Elsaß-Lothringen, durch welche irgend eine Belastung des Reichs herbeigeführt würde, die Zustimmung des Reichstags erforderlich sei. Es ist somit ein Kompromiß erzielt.

† Triest, 25. Mai. Der deutsche Gesandte bei der Pforte, Graf Kaiserlingk, ist mit dem Lloyd-Dampfer „Trebizondas“ aus Konstantinopel heute hier eingetroffen.

Bern, 25. Mai. (N. Z.) Offizieller Meldung aus Paris an den Bundesrath zufolge brannte es gestern Abend noch in 6 verschiedenen Quartieren.

† London, 25. Mai, Abends. Die Sitzungen des Oberhauses sind bis zum 5. Juni vertagt worden. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Enfield, das englische Kabinett werde zwischen der französischen Regierung und den Insurgenten nicht eher interveniren, als bis letztere unterworfen seien. Robert Peel beantragte, das Haus möge anlässlich der jüngsten Pariser Schreckensereignisse seine Sympathie für Frankreich ausdrücken, ohne eine bestimmte Form vorzuschlagen. Gladstone bat, die offizielle Bestätigung der letzten Nachrichten abzuwarten, welche hoffentlich übertrieben seien.

† Versailles, 26. Mai, Morgens 8 Uhr. Der Aufstand ist unterdrückt, außer Belleville und den Buttes Chaumont, wo die Insurgenten fortfahren, Petrolbomben auf die Stadt zu werfen.

Die zerstörten Staatsgebäude sind: Exerzierhof, Stadthaus, Finanzministerium, Polizeipräsektur, Rechnungshof, Ehrenlegionspallast, Leihhaus. Füsilirt wurden: Ballez, Amouroux, Brunet, Rigault, Parisel, Dombrowski, Lefrançois und Boquet. Das Schicksal der Geiseln ist unbekannt. Unbestätigt ist die Verhaftung Phat's, Delescluze's, Ravvier's und Cluseret's.

Frankfurter Kurszettel vom 26. Mai.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/2	Oesterreich 4% Papierrente 48 1/2
5% Schatzscheine 101	3% Rind-Grazer Loose 48 1/2
Preußen 4 1/2% Obligationen 95 1/2	4% Raab-Grazer Loose 48 1/2
Baden 5% Obligationen 100 3/4	Eurem-4% Obl. i. Fca. d. 28 Fr. 85 1/2
4 1/2% „ 89 1/2	Burg 4% Obl. i. Fca. d. 105 Fr. 85 1/2
4% „ 89 1/2	Russland 5% Oblig. v. 1870 82 1/2
3 1/2% Oblig. v. 1842 84 1/2	„ 12. 82 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 3/4	5% Obl. v. 1871 82
4 1/2% „ 89 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen 102 1/2
4% „ 88 1/2	90 Schweden 4 1/2% Obl. i. Fca. 91 1/2
Württemberg 5% Obligationen 100 3/4	90 Schweiz 4 1/2% Oblig. Oblig. 100 3/4
4 1/2% „ 89 1/2	4 1/2% Bern. Staatsobl. 98 1/2
4% „ 88 1/2	3% Spanische 32 1/2
Raffan 4 1/2% Obligationen 94 1/2	3% Amerikaner 6% Bonds 1882r 96 1/2
4% „ 87	von 1862 96 1/2
Sachsen 5% Obl. 102	6% Obl. v. 1885r 96 1/2
S.-Gotha 5% „ 100	von 1865 96 1/2
Gr. Hesse 5% Obligationen 101 1/2	5% Obl. v. 1904r 94 1/2
4% „ 91 1/2	3% „ v. 1864 94 1/2
Oesterreich 5% Silberrente 56 1/2	3% „ 56 1/2

Aktien und Prioritäten.

Babische Bank 1197 1/2	5% Ludwigsb. Verb. d. Br. —
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 135 1/2	5% Hess. Ludwigsb. Br. i. Fca. 99 1/2
„ Bankverein à 200 fl. 4% 40 1/2	5% Böhm. Westb. Br. i. Fca. 77 1/2
„ „ —	5% Elbab. Br. i. Fca. 77 1/2
„ „ —	5% „ „ 2 em. 76 1/2
Bereinstaffe mit fl. 100 110 1/2	5% „ „ —
Darmstädter Bank 348 1/2	5% „ „ 83
Deft. Nationalbank 750 1/2	5% „ „ (Reumarkt-Rieb) 80 1/2
4 1/2% „ „ 129 1/2	5% „ „ Prior. steuerf. 79
4 1/2% „ „ 117 1/2	5% „ „ „ „ 67/8 73 1/2
4 1/2% „ „ 170 1/2	5% „ „ „ „ i. Fca. 78 1/2
4 1/2% „ „ 99 1/2	5% „ „ „ „ i. Fca. 68 1/2
4 1/2% „ „ 148 1/2	5% „ „ „ „ 69 1/2
3 1/2% „ „ 72 1/2	5% „ „ „ „ 73
5% „ „ 401 1/2	5% „ „ „ „ 44 1/2
5% „ „ 163 1/2	5% „ „ „ „ 56 1/2
5% „ „ 200 1/2	5% „ „ „ „ 32 1/2
5% „ „ 211 1/2	5% „ „ „ „ 100
5% „ „ 246 1/2	5% „ „ „ „ 100
5% „ „ 156 1/2	5% „ „ „ „ 87 1/2
5% „ „ 247 1/2	5% „ „ „ „ 71 1/2
5% „ „ 191 1/2	5% „ „ „ „ 71 1/2
5% „ „ 168	5% „ „ „ „ 71 1/2

Ausleihenloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl. 107 1/2	Rheinb.-Günzburger-Anl. 12
Babische 4% „ 107 1/2	Deft. 4% 250 fl.-Loose v. 1854 73
35 fl.-Loose 66 1/2	5% 500 fl.- „ v. 1860 81 1/2
Braunschweig 20 fl.-Loose 18 1/2	100 fl.-Loose von 1864 121 1/2
Größ. Hessische 50 fl.-Loose 172 1/2	Schwedische 10 fl.-Loose 42
25 fl.- „ 47 1/2	„ 10 fl.-Loose 87 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 3 1/2% of. S. 100-1/2	Preuß. Kassensch. fl. 1.45-1/2
Berlin 60 fl. 4% „ 105 1/2	„ Friedrichsdor. „ 9.58-59
Bremen 50 fl. 4% „ 97	„ „ „ 9.43-45
Göln 80 fl. 4% „ 106	„ „ „ 9.55-57
Hamburg 100 M. 4% „ 87 1/2	„ „ „ 5.36-38
London 10 Pf. St. 2 1/2% „ 119 1/2	„ „ „ 9.26-27
Paris 200 Fca. 6% „ —	„ „ „ 11.55-57
Wien 100 fl. öst. W. 5% „ 95 1/2	„ „ „ 9.44-46
Disconto 1. S. 3 1/2%	Dollars in Gold 2.27-28

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroeslein.

2.469. 5. So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben (für Florabem und Umgengend in O. Rieder's Buchhandlung):

Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Maßstab 1 : 100,000. Preis 1 fl., in Etui auf Leinen 1 fl. 30 kr.

Die Karte umfasst die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renchbädern einerseits, und Lauterburg bis Pforzheim und Wildbad-Gailw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Großh. Topograph. Büreaus angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.

Karlsruhe, im Mai 1871.
G. Braun'sche Hofbuchhdla.

2.585. 2. Karlsruhe. Eingefendet.

Unter dem Patronate Sr. K. K. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzhelzogs Ludwig Viktor hat sich in Wien ein Komitee zur Errichtung eines **Zegethosien-Denkmal**s gebildet.

Die hohen Verdienste des Berechtigten um die K. und K. Marine, die Thaten, wodurch er den Glanz des Kaiserthums gehoben, und das ehrenvolle Andenken, in welchem sein ruhmwürdiges Heldentleben gerührt bei allen patriotisch fühlenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie steht, berechtigen zu der Hoffnung, daß die beschlossene Monument-Errichtung auch bei den im Auslande lebenden Österreichern und Ungarn zahlreiche Unterstützung finden werde.

Dieses Unternehmen wird daher zur Kenntnis der im Großherzogthum Baden weilenden K. und K. Unterthanen gebracht und werden dieselben hiezu mit recht zahlreicher Theilnahme aufgefordert.

Die betreffenden Beträge werden in der K. und K. General-Kassenschrift in **Karlsruhe, Friedrichsplatz Nr. 1**, gegen Quittung entgegengenommen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1871.
Die K. und K. Österreichisch-Ungarische Gesandtschaft.

2.612. 1. Heinsheim, a. Mosbach. **Öffentliche Danksagung.**

Jeder aus dem 18. Jhd zurückgekehrte Soldat und Landwehrmann der Gemeinden Heinsheim und Zimmerhof, es sind deren 29, erhielt von Herrn Freiherrn von Radtich von hier zum Andenken an den glorreich beendeten Krieg eine silberne Ehrendiener, welche auf der Rückseite mit dem Zeichen des eisernen Kreuzes geschmückt ist und die Jahreszahlen 1870 und 71 trägt.

Die Unterzeichneten sprechen hiezu dem edeln Gehen, welcher auch während des Krieges die zurückgebliebenen Familien der im Felde stehenden Krieger auf jegliche Weise unterstützte und kein Opfer scheute, im Namen ihrer Kameraden den herzlichsten Dank.

Johann Berg in Heinsheim.
Heinrich Berg in Zimmerhof.

2.556. 2. Vörrach. **Wiesenthalbahn-Gesellschaft.**

Wir laden hiezu die Herren Aktionäre der Wiesenthalbahn-Gesellschaft zur **XII. ordentlichen Generalversammlung** auf **Dienstag den 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr**, in den Saal des Gasthauses zum Hirsch dahier ergebenst ein.

Tagesordnung.
1) Vorlage des Geschäftsberichts der Direktion und der Jahresrechnung.
2) Bericht der Revisoren.
3) Wahl derselben pro 1871/72.
4) Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes.

Die Eintritts- und Fahrkarten, sowie der Geschäftsbericht können bezogen werden: in **Basel** bei den Herren **Bischoff zu St. Alban, Vörrach** bei Herrn **M. Pfleger, Schopfheim** bei den Herren **Gottschalk & Grether.**
Vörrach, den 22. Mai 1871.
Der Verwaltungsrath.

2.604. 2. **Mannheim.**

Ein alt renommirtes Spezerei-Detail-Geschäft mit ausgebreiteter Krämerhandlung ist Geschäftsveränderung wegen unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Kautionsfähige Respektanten können auf Anfrage unter Chiffre **W. B. 345** poste restante Mannheim Näheres erfahren.

Reisender-Gesuch.
2.605. 2. Ein mit der Colonialwaaren-Branchen vollständig vertrauter, routinirter Reisender für Baden und die Rheinpfalz zu sofortigem Eintritt gesucht. Näheres unter Chiffre **O 6** poste restante Mannheim zu erfragen.

Magazinier-Gesuch.
2.606. 2. Ein tüchtiger Magazinier, gekleineten Alters, mit der Colonialwaaren-Branchen vollständig vertraut, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Näheres unter Chiffre **H 2** poste restante Mannheim zu erfragen.

Stelle-Gesuch.
2.615. 1. Ein junger Mann, militärisch, der schon gereist hat und gegenwärtig in einem Colonialwaaren-Geschäft thätig, wünscht seine Stelle zu verändern.

Gef. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 20** zu richten.

2.621. **Achern.**
Eröffnung der neuerbauten **Bahnhof-Restoration** des **M. Thiergärtner** am **Pfingst-Sonntag.**

2.597. 2. **Maulthier,**
ein noch junges, kräftiges, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Lent's Swimming american Circus in Mayau.

Bei Gelegenheit des Pfingstfestes Große Vorstellungen.

Am Sonntag den 28. Mai zwei Vorstellungen, die erste Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr.

Am Montag den 29. Mai drei Vorstellungen, die erste Nachm. 2 Uhr, die zweite Nachm. 4 Uhr, die dritte Abends 7 Uhr.

Erstes Auftreten der Fräulein Magni
auf dem Drahtseil.
Ganz neue Exercitien der **Gebr. Belleza, Gaillard, Göpiert, Ruffus & Hodges.**

Nach Karlsruhe geben Extrazüge Abends 6 Uhr 30 und 10 Uhr 30.
Nach Bergzabern, Weissenburg, Neustadt zc. geht ein Extrazug Abends 10 Uhr 30.

Schweizerisches Polytechnikum in Zürich.

Die Professur der technischen Mechanik und theoretischen Maschinenlehre am schweiz. Polytechnikum ist neu zu besetzen. Bei dem Umfange der zu ertheilenden speziellen Disziplinen kann die Aufgabe unter Umständen auch an zwei Professoren vertheilt werden.

Bewerber auf diese Stellen wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen und allfälligen schriftlichen Arbeiten, sowie eines curriculum vitae bis Ende Juli d. J. an den Unterzeichneten einreichen, der über Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse nähere Auskunft ertheilen wird.

Zürich, den 22. Mai 1871.
Der Präsident des Schweizerischen Schulrathes:
C. Kappeler.

Hotel et Pension Bluemlisalp in Aeschi am Thunersee.

Eröffnung am 20. Mai.

Dieses Etablissement in prächtiger Lage mit herrlicher Aussicht auf Gletscher, Gebirge, Thuner- und Brienzsee, empfiehlt sich besonders auch durch seine reine gesunde Luft, abwechselnde Spaziergänge in nahe Bäder und Wälder und zu den reizendsten Aussichtspunkten, und bietet Familien und einzelnen Touristen einen höchst angenehmen Landaufenthalt.

Die verehrlichen Gäste bei gemäßigten Preisen auf das Sorgfältigste zu bedienen, macht sich zur Pflicht und empfiehlt sich ergebenst.

Der Eigentümer
Samuel Luquinbühl, Wirth.

Baden-Baden. Grand Hôtel und Pension Belle Vue.

Lichtenthaler Allee.
Table d'hôte um 1 und 6 Uhr. Bei längerem Aufenthalt ermäßigte Preise.
Eigentümer **C. Silberrad.**

Das Magazin fertiger Herrenkleidungsstücke

von **G. Naphtaly,**
Langestraße 84, nächst der Kammerstr., empfiehlt zu recht billigen Preisen sein assortirtes Lager in

Ueberziehern von 11 fl., Röcken von 9 fl., completen Anzügen von 16 fl., Beinleidern von 1 fl. 30 kr.
Lustre-Röcken in allen Farben von 3 fl. 30 kr., Knabenanzügen in Dress und Rocken von 2 fl. 30 kr.
Schlaf Röcken von 6 fl.

Den entlassenen Cruppen werden Anzüge zu 18 fl. offerirt.

Indem ich gefälligst meiner Bestellung entgegenzusehen gedenke.

G. Naphtaly,
Langestr. 84.

Bekanntmachung.

2.630. 1. Metz.
Montag den 5. Juni d. J. und am folgenden Tag, **Donnerstag 8. Juni**, werden in Metz auf dem seitwärts der Straße nach Montigny belegenen freien Plage zwischen dem Bahnhofs- und der Lunette Moginat Feuerwerk
ungefähr 140 durchweg brauchbare Feldpost Pferde
öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezah-

Erfreulichste Anzeige.

2.777. Nr. 3312. J. Ketten. Gregor Gerhardt, 56 Jahre alt, verheiratheter Liebhaber von Brannätern, ist der vorfällige im Kasse verfallene Körperverletzung seines Sohnes Friedrich angeklagt und hat sich der Urteilsfindung durch die Frucht entzogen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen
dahier zu stellen, und im sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis nicht gefällig werden.

Zugleich bitten wir um Fahndung und Einlieferung im Vernehmungsfalle.
Zuletzt, den 23. Mai 1871.
Großh. bad. Amtsgericht.
Weissenborn.

2.278. Nr. 8334. Vörrach, Am 7. d. M., Abends, wurde der Uebergang der Eisenbahn zwischen Vörrach und Gailingen in der Weise beschädigt, daß zwischen die Fahr- und Reihenscheine je ein 4 langes Stück Holz der Länge nach hineingeschlagen und oberhalb derselben gegen Norden ein Stein eingezwängt wurde.

Wir bitten, auf den 3. d. M. vorbeimarschirende Arbeiter zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle anher einzuliefern.
Vörrach, den 23. Mai 1871.
Großh. bad. Amtsgericht.
Vörrach.

Bekanntmachung.

2.611. 2. Karlsruhe. Durch den während der Pfingstfeiertage über die badische Bahn und mit deren Material und Personal stattfindenden Rücktransport eines Theils der deutschen Heere aus Frankreich wird es der diesseitigen Verwaltung unmöglich sein, den gewöhnlich an diesen Tagen sehr gesteigerten Anforderungen des Personenverkehrs durch stärkere Ansrüstung der Kurzüge, sowie Einleitung von Ergänzungs- und Extrazügen genügend zu entsprechen.

Die unterzeichnete Direktion will deshalb nicht unterlassen, das Publikum auf seiner Maßnahme hierauf aufmerksam zu machen.

Karlsruhe, den 25. Mai 1871.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

Bekanntmachung.

2.616. Karlsruhe. Mit dem 1. Juni d. J. werden die Bahnstationen in Rippoldsau und Griesbach, sowie die Telegraphenstationen daselbst mit beschränktem Tagesdienste für die Dauer des diesjährigen Sommerdienstes wieder eröffnet.

Karlsruhe, den 25. Mai 1871.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

Bekanntmachung.

2.617. 1. Karlsruhe. Mit dem 1. Juni wird für den direkten badisch-württembergischen Güterverkehr ein neuer Tarif in Wirksamkeit treten. Die Güterexpeditionen, bei welchen einzelne Exemplare dieses Tarifs käuflich zu erhalten sind, geben hierüber nähere Auskunft.

Karlsruhe, den 24. Mai 1871.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

Bekanntmachung.

2.536. 2. Nr. 260. Waldkirch. (Holzverflegerung.) Aus Demänenwaldungen verleihten wir kostgütliche und mit halbjähriger, unverzinslicher Borgfrist

Donnerstag den 1. Juni 1871, Vormittags 10 Uhr, im Badwirthshaus zur Arche dahier aus dem Distrikt Kappelwald:

19 1/2 Kl. Buchen, 11 Kl. tannenes, 2 Kl. eigenes, 1 1/2 Kl. kirchbaummens Edelholz; 40 Kl. Buchen, 9 1/2 Kl. tannenes, 1 Kl. eigenes, 9 Kl. gemischtes Brühlholz; 3 Kl. Buchen, 3 Kl. tannenes Klobholz, und 6600 Stück Buchene Durchschlagshölzer.

Aus dem Distrikt Engewald: 1200 Stück gemischte Wellen.
Waldkirch, den 21. Mai 1871.
Großh. bad. Reg. forstl. Krutina.

2.436. 2. Vörrach. Für einen gültigen, insbesondere auch im Sperelwesen erfahrenen Akkruar wird bis 1. August d. J. eine Stelle bei uns erledigt. Der Eintritt kann unter Umständen auch früher erfolgen. Gehalt 500 fl. Bewerber wollen sich melden.
Vörrach, den 15. Mai 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dfner.

Bürgerliche Rechtspflege.

2.130. Nr. 3275. Weersburg. Gegen Hansbelemann August von Barion, früher wohnhaft dahier, ist heute die Gant eröffnet worden.

Dieses wird dem künftigen Gantbesitzer mit der Auflage eröffnet, einen dahier wohnenden Gantbesitzer anzunehmen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden.

Herr Kaufmann Freyheit dahier ist als provisoirischer Pfandbesitzer aufgestellt und wird den Schuldnern der Gantmassen aufgegeben, etwaige Zahlungen nur an diesen bei Vermeidung nochmaliger Zahlung zu entrichten.

Weersburg, den 15. Mai 1871.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

2.551. 2. Mosbach. In Folge Beförderung des hieorigen 1. Gehilfen ist dessen Stelle, mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. nebst 100 fl. Funktionsgehalt für Verretung des Dienstortes in dessen Abwesenheit als Steuerkommisär und einem Neben-einkommen von 30 fl., also einem Gesamteinkommen von 750 fl., erledigt, und soll dieselbe sofort wieder besetzt werden.

Zusttragende Kameralpraktikanten und Kameralassistenten wollen sich alsbald anher melden.
Mosbach, den 21. Mai 1871.
Großh. Oberrechnungsamt.
Schumacher.